

Denis, Michael: Mein Sohn! sprach Gertraud schwer von Jahren (1764)

1 Mein Sohn! sprach Gertraud schwer von Jahren:

2 Du zeuchst von mir.

3 Auf Reisen wirst du viel erfahren.

4 Ach, merk' es dir!

5 Die Lehren aus der Mutter Munde

6 Schlag' nicht in Wind!

7 Du bist (gesagt zur guten Stunde!)

8 Ein Sonntagskind.

9 Führt einst um Mitternacht die Reise

10 Dich durch den Wald,

11 So kreuze dich, und horche leise,

12 Wenns Hifthorn schallt.

13 Dann mußt du dich zur Erde werfen.

14 Nur nicht verzagt!

15 So wird sie dir nicht schaden dürfen

16 Die wilde Jagd.

17 Der Böse treibt bei manchen Flüssen

18 Auch oft sein Spiel!

19 Drum wirst du dich hübsch kreuzen müssen,

20 Nie wirds zu viel.

21 Er schreit (so sagt mir meine Baase.

22 Was willst du mehr?)

23 Er schreit gewaltig durch die Nase

24 Am Ufer her.

25 Oft fährt er dir auf off'nen Strassen

26 Die Post, mein Sohn!

27 Du mußt ihn immer fahren lassen.

28 Nur weit davon!

29 Man hört der Peitsche leibhaft Knallen,

30 Des Posthorn's Ton.

31 Wer frevelt, muß in Sümpfe fallen.
32 Du nicht mein Sohn!

33 Sollst du bei Nacht durch Felder reisen,
34 Nimm dich in Acht!
35 Da pflegt ein Licht den Weg zu weisen,
36 Das irre macht.
37 Oft tanzen sie in bunter Menge
38 Ums Hochgericht.
39 Entferne dich von dem Gepränge,
40 Und frevle nicht!

41 Auf Aeckern wird dir oft begegnen
42 Ein Feuermann.
43 Dann hilft kein Beten, und kein Segnen!
44 Er rauscht heran.
45 Du mußt ein ander Mittel suchen
46 In dieser Noth.
47 Ein Feuermann weicht nur durch Fluchen.
48 Verzeih dirs Gott!

49 Aus zweien sieht man einen werden,
50 Aus einem zwei,
51 Die stürzen mit des Zorns Geberden
52 Zum Kampf, herbei.
53 Es flammt! o welche Gegenwehre!
54 O welcher Kampf!
55 Der laue Christ (den Gott bekehre)
56 Nennts einen Dampf.

57 Erscheint dir ein Pallast von weiten
58 In vollem Glanz,
59 Es ist (o laß dich nicht verleiten!)
60 Ein Hexentanz.
61 Denn würde dir dabei entrinnen

62 Ein Wort von Gott,
63 Schnell wäre der Pallast von hinnen,
64 Du tief im Koth.

65 Im Gasthof' ist der Alp zu scheuen.
66 Er schleicht daher.
67 Und liegt er nun, man kann nicht schreien.
68 Er drückt so sehr.
69 Wirf, wenn er kömmt, geschwind ein Kissen
70 Vom Bett' ihm zu!
71 Er wird darauf sich setzen müssen,
72 Dann hast du Ruh.

73 Mein Sohn! ich will dir nichts vergrößern,
74 Doch sey bedacht!
75 Jetzt sag' ich dir von alten Schlössern.
76 Dort spuckt's bei Nacht.
77 Gespenster ohne Kopf erscheinen
78 Sechs Ellen lang.
79 Man hört um zwölf Uhr kläglich weinen
80 Im öden Gang.

81 Oft hört man an der Thüre klopfen.
82 Wer wird es seyn!
83 Man bebt und schwitzet große Tropfen,
84 Und sagt – Herein!
85 Da kömmts, als ein Barbier, ins Zimmer,
86 Und man erstarrt
87 Mein Urgroßvater sagt' es immer.
88 Ihm schor's den Bart.

89 Wie wollen wir's auch anders haben?
90 Nur dieß bedenkt!
91 So mancher Schatz liegt hier begraben,
92 Und tief versenkt.

93 Drum hat der Böse seine Possen,
94 Und schreckt uns ab.
95 Doch liebes Kind! bleib unverdrossen,
96 Und such' und grab'!

97 Oft liegt ein Schatz auf freien Wegen,
98 Und brennt, wie Glut.
99 Sei flink, ein Heilthum drauf zu legen!
100 Dein ist das Gut!
101 Studirte wissen noch ein Mittel,
102 Ein schön Gebet.
103 Ich glaube fast daß auf dem Titel
104 Sanct Christoph steht.

105 Jüngst hab' ich dir vom schweren Wagen,
106 Mein Sohn! erzählt.
107 Ich soll dir noch vom Teufel sagen,
108 Der Schildwach' hält,
109 Von schwarzen Katzen mit drei Füßen –
110 Doch sey's genug!
111 Du wirst es selbst erfahren müssen,
112 So wirst du klug.

113 Traun! Mutter! sprach der Sohn vermessen:
114 Ihr seid gereist!
115 Doch habt ihr einen Geist vergessen,
116 Den Brantweingeist.
117 Ich seh', er fährt aus eurem Munde.
118 Ich bin nicht blind,
119 Und wär' ich auch (zur guten Stunde)
120 Kein Sonntagskind.